

Das 16. und 17. Jahrhundert

Autor(en): **Meyer, Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **41 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81052>

Nutzungsbedingungen

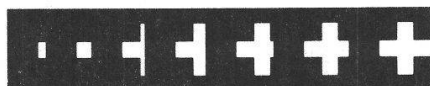
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



700 Jahre/ans/anni/onns
Confoederatio Helvetica

DAS 16. UND 17. JAHRHUNDERT

VON HELMUT MEYER

Im Mittelpunkt der Erforschung und Darstellung dieser Zeitspanne stand und steht die Reformation mit ihren Folgen und Wirkungen. Dieses Ereignis hat den weiteren Verlauf der Schweizer Geschichte geprägt, hat aber auch Wirkungen weit über die Schweizer Grenze hinaus gezeitigt. Fragestellungen und Schwerpunkte haben sich allerdings im Verlauf der letzten vierzig Jahre verschoben.

In den fünfziger Jahren war schweizerische Reformationsgeschichte noch eine überwiegend zürcherische Domäne, welcher Persönlichkeiten wie Leonhard von Muralt (1900–1970)¹, Oskar Farner (1884–1958)², Fritz Blanke (1900–1967)³ und Rudolf Pfister den Stempel aufdrückten. Im Mittelpunkt stand die Person Huldrych (Ulrich) Zwingli, dessen theologisches und politisches Werk es zu erforschen, aber auch gegen katholische und lutherische Attacken zu verteidigen galt. Basis dieser Zwingliforschung waren der 1897 gegründete Zwingliverein und die seit dem gleichen Jahr erscheinende Zeitschrift «Zwingliana»⁴, beide während Jahrzehnten bis zu dessen Tod durch von Muralt präsiert beziehungsweise redigiert. Der Initiative von Muralts und Blankes gelang es, dass zu Beginn der sechziger Jahre im Rahmen des Theologischen Seminars der Universität Zürich mit dem Aufbau eines Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte unter der Leitung Blankes und des damaligen Oberassistenten Joachim Staedtke (1926–1979)⁵ begonnen wurde. Nach dem Weggang Staedtkes nach Erlangen-Nürnberg und dem Tod Blankes übernahm Fritz Büsser diese Aufgabe. Für den Stil der nun bald ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Zwingliforschung am bezeichnendsten ist die vierbändige Zwingli-Biographie Farners – liebevoll, kenntnis- und materialreich, besonders für die frühen Jahre, aber nicht ohne eine etwas unkritische Heroisierung⁶.

Das grosse Interesse, das dem schweizerischen Reformator entgegengebracht wurde, führte zu einer guten bibliographischen Erschliessung. Als Standardwerk für die Zwingliforschung darf der umfassende Forschungsbericht Ulrich Gäblers angesehen werden⁷. Seit 1972 erscheint in den «Zwingliana» jährlich eine Zusammenstellung

1 Bibliographie in den ihm gewidmeten Festschriften: LEONHARD VON MURALT, *Der Historiker und die Geschichte*, Ausgewählte Aufsätze und Vorträge, Zürich 1960; *Festgabe Leonhard von Muralt zum 70. Geburtstag*, hg. von MARTIN HAAS und RENÉ HAUSWIRTH, Zürich 1970; Nachruf in: Zürcher Taschenbuch (1972), S. 1ff.

2 Bibliographie in: Zwingliana XI, 1 (1959), S. 56ff. Nachrufe in: «Zum Andenken an Professor Dr. theol. und phil. h. c. Oskar Farner», Stäfa 1958.

3 Bibliographie in seiner Aufsatzsammlung «*Aus der Welt der Reformation*», Zürich 1960, ferner in: Zwingliana XII, 9 (1968), S. 677f., XII, 10 (1968), S. 776f., XIII, 10 (1973), S. 688f.

4 Vgl. LEONHARD VON MURALT, *50 Jahre Zwingliana*, in: Zwingliana VIII, 7 (1947), S. 369ff.

5 Vgl. JOACHIM STAEDTKE, *Reformation und Zeugnis der Kirche*, Gesammelte Studien, hg. von DIETRICH BLAUFUSS, Zürich 1978. Nachruf und Bibliographie in: Zwingliana XV, 2 (1979), S. 84ff.

6 OSKAR FARNER, *Zwingli*, 4 Bände, Zürich 1943–1960 (vollendet von Rudolf Pfister).

der neu erschienenen Literatur zur schweizerischen Reformationsgeschichte (zurückgehend bis 1969). Gleichzeitig wurde im «Archiv für Reformationsgeschichte» die Zeitschriftenschau zu einem Beiheft «Literaturbericht» ausgebaut, der auch die schweizergeschichtliche Forschung miteinbezieht⁸. Sehr hilfreich sind weiter die bibliographischen Angaben im jüngst neu aufgelegten Werk Pollets⁹, in der von einem souveränen Überblick zeugenden schweizerischen Kirchengeschichte Pfisters¹⁰ und in der konzisen Einführung Gäblers in das Leben und Werk Zwinglis¹¹.

Eine zentrale Aufgabe der Zwingliforschung war die kritische Ausgabe der gesammelten Werke des Reformators. Sie wurde um die Jahrhundertwende, parallel zur Gründung des Zwinglivereins und der «Zwingliana», aufgenommen und gliederte sich im Prinzip in vier Bereiche: theologische und politische Schriften (Bände I–VI), Briefwechsel (VII–XI), Randglossen in der von Zwingli benützten Literatur (XII), Exegetica (XIII–XV)¹². Verlagsort war zunächst Berlin, dann Leipzig. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs konnte nur der Briefwechsel vollständig (abgesehen von seither aufgefundenen Stücken) ediert werden; von den theologischen und politischen Schriften lagen die Bände I bis V (bis Juni 1527), von den Randglossen und Exegetica Torsos in Form von Einzellieferungen oder Druckfahnen vor. Es war vor allem das Verdienst von Muralts, die Fortsetzung in einem schweizerischen Verlagshaus zu organisieren. Zu seinen Lebzeiten erschienen die alttestamentlichen Exegetica (XIII und XIV, vor allem von Oskar Farner und Edwin Künzli bearbeitet) sowie die Schriften zwischen dem Juli 1527 und dem April 1530 (Bände VI/1 und (VI/2), welche er selbst und Blanke betreuten. Nach seinem Tod übernahm Fritz Büsser die Fortsetzung des Unternehmens, dessen Beendigung nochmals Zeit erforderte. 1983 erschien Band VI/3 (Schriften vom August bis November 1530); 1991 konnte die Reihe der theologischen und politischen Schriften mit den Bänden VI/4 und VI/5 abgeschlossen werden. In den letzten Jahren wurden die Fertigstellung der Randglossenedition (XII; Alfred Schindler) und die Herausgabe der neutestamentlichen Exegetica (XV; Max Lienhard) an die Hand genommen. Offen ist noch die Frage der Predignachschriften¹³. Mit der Vollendung der

7 ULRICH GÄBLER, *Huldrych Zwingli im 20. Jahrhundert*, Forschungsbericht und annotierte Bibliographie 1897–1972, Zürich 1975. Allerdings erfasst das Werk nur die sich auf Zwingli beziehende Literatur, nicht das gesamte Schrifttum zur schweizerischen Reformationsgeschichte.

8 Für die frühere Forschung stehen zur Verfügung: KARL SCHOTTENLOHER, *Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585*, 7. Band: *Das Schrifttum von 1938–1960*, hg. von ULRICH THÜRAUF, Stuttgart 1966; *Bibliographie de la Réforme 1450–1648* (nach Ländern geordnet), 4. Band, Leiden 1963 (Werke 1940–1955). Die im Lutherjahrbuch erscheinende Luther-Jahresbibliographie enthält auch die Abschnitte «Schweizer und Deutsche» und «Schwärmer und Täufer». Ältere Forschungsberichte: RUDOLF PFISTER, *Die Zwingliforschung seit 1945*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 48 (1957), S. 230ff., und ROBERT STUPPERICH, *Die Zwingli- und Calvinforschung der letzten Jahrzehnte im deutschen Sprachgebiet*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 42 (1960), S. 108ff.

9 JACQUES VINCENT POLLET, *Huldrych Zwingli et le Zwinglianisme*, *Essay de synthèse historique et théologique mis à nos jours d'après les recherches récentes*, Paris 1988.

10 RUDOLF PFISTER, *Kirchengeschichte der Schweiz*, 2. Band: *Von der Reformation bis zum Zweiten Villmerger Krieg (1712)*, Zürich 1974. Das Werk ist demnach für die gesamte hier behandelte Periode beizuziehen. Eine Bibliographie der Arbeiten Pfisters findet sich in: *Zwingliana* XV, 1 (1979), S. 4ff.

11 ULRICH GÄBLER, *Huldrych Zwingli, Leben und Werk*, München 1983.

12 *Huldreich Zwinglis sämtliche Werke*, hg. von EMIL EGLI, GEORG FINSLER u. a., Berlin, Leipzig, Zürich 1905ff.

13 Zur Geschichte der Zwingli-Ausgabe: LEONHARD VON MURALT, «*Huldreich Zwinglis sämtliche Werke*», ein Zwischenbericht, in: *Zwingliana* XII, 1 (1964), S. 1ff., ferner die bis 1984 in den *Zwingliana* veröffentlichten Jahresberichte des Zwinglivereins. Vgl. auch FRITZ BÜSSER,

schon von Ernst Gagliardi begonnenen kritischen Ausgabe der Reformationschronik des Johannes Stumpf durch Hans Müller und Fritz Büsser wurde die Reihe der bereits früher edierten chronikalischen Quellen um ein zentrales Werk ergänzt¹⁴.

Die Erkenntnis, dass Menschen nicht autonom handeln, sondern in politische, soziale und geistige Verhältnisse eingebunden sind, führte zur Abwendung von einer primär personal orientierten Geschichtsschreibung. Leonhard von Muralt ging daran nicht vorüber, zumal für ihn selbst bei der Beschäftigung mit den späten politischen Schriften Zwinglis und dem damit zusammenhängenden Problem der politischen Stellung des Reformators sich die Frage des Verhältnisses zwischen Individuum und gesellschaftlichem Umfeld ganz konkret stellte. Dabei blieb für ihn zwar die Persönlichkeit des verantwortlich Handelnden das zentrale Anliegen – konkret die apologetischen Zügen nicht immer ferne Auseinandersetzung mit Zwingli. Seine Offenheit für die Bedeutung der «Strukturen» zeigte sich jedoch etwa in seinem Beitrag zum ersten Band des «Handbuchs der Schweizer Geschichte»; sie wird besonders deutlich, wenn man seinen dreissig Jahre zuvor verfassten Abschnitt für die «Geschichte der Schweiz» zum Vergleich heranzieht¹⁵. Um den Altmeister geschart, bemühte sich eine ganze Reihe von Doktoranden, das Zwingli umgebende Umfeld aufzuhellen. Dies führte zu einer detaillierten Rekonstruktion der Ereignisgeschichte, aber auch zu neuen Einblicken in die politischen Mechanismen des zürcherischen Stadtstaates vor und während der Reformation, wobei besonders Walter Jacob methodisch neue Wege beschritt¹⁶. Die in diesem Kreis gewonnenen Erkenntnisse gingen in von Muralts Kommentare zu den letzten Schriften Zwinglis (VI/2–5)¹⁷ und in die Zwingli-Biographie des Muralt-Schülers Martin Haas¹⁸ ein.

Eine direkte Fortsetzung fand von Muralts «Zürcher Schule» nach dessen Tod nicht. Das Thema «Zwingli und Zürich» war vorderhand einigermaßen erschöpft, und die akademischen Nachfolger wandten sich schwergewichtig andern Epochen zu. Immer grösseres Interesse fand die schweizerische Reformation dagegen an andern schweize-

Die Erforschung der Reformation in der deutschen Schweiz, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 519 vom 7. 11. 1971. Zu den Randglossen ALFRED SCHINDLER, *Zwinglis Randbemerkungen in den Büchern seiner Bibliothek. Ein Zwischenbericht über editorische Probleme*, in: Zwingliana XVII, 6 (1988), S. 477, XVIII, 1/2 (1989), S. 1ff. Zahlreich sind die Teilausgaben von Zwingli-Schriften; vgl. GÄBLER (zit. Anm. 11), S. 149ff., ferner als neueste *Huldrych Zwingli, Ausgewählte Schriften in neuhochdeutscher Wiedergabe mit einer historisch-biographischen Einführung*, hg. von ERNST SAXER, Neukirchen 1988.

14 JOHANNES STUMPF, *Schweizer- und Reformationschronik*: Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, 1. Abt. (Chroniken), 5. und 6. Bd., Basel 1952–1955. Dazu JOHANNES STUMPF, *Beschreibung des Abendmahlsstreites*, hg. von FRITZ BÜSSER, Zürich 1960.

15 *Handbuch der Schweizer Geschichte*, 1. Band, Zürich 1972, «Renaissance und Reformation», S. 389–570. Muralt schloss seinen Beitrag ursprünglich Ende der fünfziger Jahre ab, arbeitete aber, da sich die Drucklegung verzögerte, während der folgenden zehn Jahre neue Erkenntnisse teilweise noch ein. Zum Vergleich «Geschichte der Schweiz», 1. Band, Zürich 1932, «Reformation und Gegenreformation», S. 315–504.

16 WALTER JACOB, *Politische Führungsschicht und Reformation*, Untersuchungen zur Reformation in Zürich 1519–1528, Zürich 1970; HANS MORF, *Zunftverfassung und Obrigkeit in Zürich von Waldmann bis Zwingli*, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft 45/1, Zürich 1969; MARTIN HAAS, *Zwingli und der Erste Kappeler Krieg*, Zürich 1965; RENÉ HAUSWIRTH, *Landgraf Philipp von Hessen und Zwingli*, Basel 1968; KURT SPILLMANN, *Zwingli und die zürcherische Politik gegenüber der Abtei St. Gallen*, St. Gallen 1965; HELMUT MEYER, *Der zweite Kappeler Krieg, Die Krise der Schweizerischen Reformation*, Zürich 1976; EDUARD KOBELT, *Die Bedeutung der Eidgenossenschaft für Huldrych Zwingli*, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft 45/2, Zürich 1970.

17 Von Muralt hinterliess Einleitung und Kommentare zu den späten politischen Schriften Zwinglis (Sämtliche Werke, Bände VI/3–VI/5).

18 MARTIN HAAS, *Huldrych Zwingli, Leben und Werk des Reformators*, 3. Aufl., Zürich 1982.

rischen Universitäten und im Ausland, einerseits weil man sich der Wirkung Zwinglis über die Grenzen hinaus bewusst wurde, andererseits aber auch, weil immer deutlicher wurde, dass in der Schweiz selbst «Reformation» nicht einfach mit «Zwingli» gleichgesetzt werden durfte. Der von der Dogmengeschichte her kommende Gottfried W. Locher ging zunächst von der Christologie Zwinglis¹⁹ aus und gelangte schliesslich zu einer umfassenden Schau, in deren Mittelpunkt Theologie und weltweite Wirkungen des Reformators standen²⁰. Obwohl ihm die lokalen Rahmenbedingungen keineswegs unbekannt waren, ging es ihm doch vor allem darum, Zwingli von einer provinziellen Schulbuchpatina zu befreien und den Typus seiner Reformation in ein gesamteuropäisches Bezugssystem zu stellen. Das Bemühen um den Theologen Zwingli fand seine Fortsetzung in den Arbeiten von Lochers Schüler Walter E. Meyer²¹, W. Peter Stephens²² und Berndt Hamm²³. Die sich allmählich erweiternde Resonanz widerspiegelte sich in den Biographien Potters²⁴ und Sciutos²⁵. Die internationale Bedeutung, die dem Zürcher Reformator mittlerweile beigemessen wird, kam auch in den Referaten des Kongresses von 1984²⁶ und in den Ausgaben von englischen, französischen und italienischen Übersetzungen ausgewählter Zwingli-Werke zum Ausdruck²⁷.

Dass die politischen und sozialen Strukturen einer Stadt Durchbruch und Verlauf der Reformation entscheidend mitbedingen, durch diese selbst aber wiederum verändert wurden, war durch angelsächsische Forscher wie Dickens, Scribner, Brady und Ozment, aber auch Bernd Moellers «Reichsstadt und Reformation» (1. Aufl. 1962) deutlich geworden und führte zu sehr fruchtbaren regionalen Untersuchungen. Aus dem – damals – eidgenössischen Bereich sind vor allem die Arbeiten Hans Christoph Rublacks über Konstanz²⁸ und Hans Füglisters über Basel²⁹ zu erwähnen. Moeller selbst hat den zürcherischen Disputationen eine Untersuchung gewidmet³⁰. Wie stark

19 GOTTFRIED W. LOCHER, *Die Theologie Huldrych Zwinglis im Lichte seiner Christologie*, 1. Teil: Die Gotteslehre, Zürich 1952.

20 GOTTFRIED W. LOCHER, *Die Zwinglianische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte*, Göttingen 1979; vgl. dazu die Rezension in: *Zwingliana* XV, 2 (1979), S. 136ff. Knapper auch GOTTFRIED W. LOCHER, *Zwingli und die schweizerische Reformation*, in: *Die Kirche in ihrer Geschichte* III, Lfg. J 1, Göttingen 1982, Bibliographie der Schriften Lochers in: *Zwingliana* XIII, 6 (1971), S. 425ff., und XV, 1 (1981), 335ff.

21 WALTER E. MEYER, *Huldrych Zwinglis Eschatologie. Reformatorische Wende, Theologie und Geschichtsbild des Zürcher Reformators im Lichte seines eschatologischen Ansatzes*, Bern 1987.

22 W. PETER STEPHENS, *The Theology of Huldrych Zwingli*, Oxford 1986.

23 BERNDT HAMM, *Zwinglis Reformation der Freiheit*, Neukirchen 1988.

24 GEORGE RICHARD POTTER, *Zwingli*, Cambridge 1976.

25 FRANCESCO ERASMO SCIUTO, *Ulrico Zwingli, La vita, il pensiero, il suo tempo*, Neapel 1980.

26 Zwingli und Europa, Referate und Protokoll des internationalen Kongresses ..., vom 26. bis 30. 3. 1984, hg. von PETER BLICKLE, ANDREAS LINDT und ALFRED SCHINDLER, Zürich 1985.

27 *Huldrych Zwingli, Le Berger*, hg. von JACQUES COURVOISIER, Paris 1984; *Huldrych Zwingli, Deux traités sur le Credo*, hg. von JACQUES COURVOISIER, Paris 1986; *Huldrych Zwingli, Writings*, hg. von EDWARD J. FURCHA und H. WAYNE PIPKIN, 2 Bände, Allison Park/Pa. 1984; *Ulrico Zwingli, Scritti teologici e politici*, hg. von ERMANNNO GENRE und EMIDIO CAMPI, Turin 1985. Vgl. weiter EDWARD J. FURCHA, H. WAYNE PIPKIN (Hg.), *Prophet, pastor, protestant. The work of Huldrych Zwingli after 500 years*, Allison Park/Pa. 1984.

28 HANS CHRISTOPH RUBLACK, *Die Einführung der Reformation in Konstanz von den Anfängen bis zum Abschluss 1531*, Gütersloh 1971.

29 HANS FÜGLISTER, *Handwerksregiment. Untersuchungen und Materialien zur sozialen und zur politischen Struktur der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Basel 1981.

30 BERND MOELLER, *Zwinglis Disputationen, Studien zu den Anfängen der Kirchenbildung und des Synodalwesens im Protestantismus*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*, Kan. Abt. 56 (1970), S. 275ff., und 60 (1974), S. 213ff.

Zwinglianismus und Eidgenossenschaft zeitweise den süddeutschen Raum beeinflussen, zeigten Heinrich R. Schmidt³¹ und Thomas A. Brady³². Den neuesten Forschungsstand zum Thema «Stadt und Reformation» hielt Kaspar von Greyerz fest³³.

Aber war die Reformation nur ein «urban event», war ihre Ausbreitung über die Landschaft etwas Sekundäres, war die im Bauernkrieg gipfelnde Bewegung eine auf Missverständnis und sozialem Ressentiment basierende Radikalisierung? Diese verbreitete Auffassung ist von dem von der Bauernkriegsforschung her kommenden und seit 1980 in Bern wirkenden Peter Blickle in Frage gestellt worden. Dabei geht es Blickle keineswegs darum, gegenüber dem «bürgerlichen Reformationsbegriff» das marxistische Cliché der «echten» bäuerlich-müntzerischen Revolution wiederzubeleben. Er will vielmehr zeigen, dass die Reformation primär ein kommunales Ereignis war, und zwar in Stadt und Land, dass nicht nur städtische Räte, sondern auch bäuerliche Gemeinden die kirchlichen Angelegenheiten zu den ihren machen wollten. Für diese These haben Blickle und seine Mitarbeiter im süddeutschen, österreichischen und schweizerischen Raum viel Material zu Tage gefördert und zu weiteren Forschungen angeregt³⁴. Von einem ganz anderen Ansatz, nämlich der Tatsache des Bildersturms, her, haben Hans-Dietrich Altendorf, Peter Jezler und Christine Göttler die Reformation als kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Wandel dargestellt³⁵. Die Lösung des Reformationsbegriffs von seiner Fixierung auf die «Grossen», auf Luther und Zwingli, hat dazu geführt, dass auch «kleine Reformatoren» in Sammelbänden gewürdigt wurden³⁶ und dass auch Jubiläen ausserhalb Wittenbergs und Zürichs ihren wissenschaftlichen Niederschlag fanden³⁷. Dass jedoch auch manche Probleme um Zwingli selbst noch nicht völlig gelöst sind, zeigt die immer wieder aufflammende

31 HEINRICH RICHARD SCHMIDT, *Reichsstädte, Reich und Reformation, Korporative Religionspolitik 1521–1529/30*, Stuttgart 1986.

32 THOMAS A. BRADY, *Turning Swiss, Cities and Empire 1450–1550*, Cambridge 1985.

33 KASPAR VON GREYERZ, *Stadt und Reformation, Stand und Aufgaben der Forschung*, in: Archiv für Reformationsgeschichte 76 (1975), S. 6ff.

34 PETER BLICKLE, *Gemeindereformation, Die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil*, München 1985; *Zugänge zur bäuerlichen Reformation*, hg. von PETER BLICKLE, Zürich 1987; PETER BLICKLE, *Unruhen in der ständischen Gesellschaft*, München 1988; HANS VON RÜTTE (Hg.), *Bäuerliche Frömmigkeit und kommunale Reformation*, Referate, gehalten am Schweizerischen Historikertag vom 23. 10. 1987, Bern 1988.

35 *Bilderstreit, Kulturwandel in Zwinglis Reformation*, hg. von HANS-DIETRICH ALTENDORF und PETER JEZLER, Zürich 1984. CHRISTINE GÖTTLER und PETER JEZLER, *Das Erlöschen des Fegefeuers und der Zusammenbruch der Auftraggeberschaft für sakrale Kunst*, in: ... kein Bildnis machen, Kunst und Theologie im Gespräch, hg. von CHRISTOPH DOHMEN und THOMAS STERNBERG, Würzburg 1987, S. 119ff. Vgl. dazu auch: *Zürcher Kunst nach der Reformation, Hans Asper und seine Zeit*, hg. von GEORG GERMAN (Katalog zur Ausstellung im Helmhaus Zürich), Zürich 1981.

36 *Gestalten der Kirchengeschichte*, 5. und 6. Band: Die Reformationszeit, hg. von MARTIN GRESCHAT, Stuttgart 1981 (Oekolampad, Bullinger, Beza). *Contemporaries of Erasmus*, A Biographical Register of the Renaissance and Reformation, hg. von PETER G. BIETENHOLZ, 3 Bände, Toronto und London 1985–1987 (Burgauer, Pellikan, Oekolampad, Farel, Oswald Myconius u. a.). Vgl. ferner KARL-HEINZ WYSS, *Leo Jud, seine Entwicklung zum Reformator 1519–1523*, Bern 1976.

37 *450 Jahre Berner Reformation*, Beiträge zur Geschichte der Berner Reformation und zu Niklaus Manuel, Bern 1980; Der Berner Synodus von 1532, Edition und Abhandlungen zum Jubiläumsjahr 1982, hg. von GOTTFRIED W. LOCHER u. a., 2 Bände: 1. Edition, 2. Studien und Abhandlungen, Neukirchen 1984/88; *Ecclesia semper reformanda*, Vorträge zum Basler Reformationsjubiläum 1529–1979, hg. von HANS RUDOLF GUGGISBERG und PETER ROTACH, Basel 1979. In Basel wird auch eine Edition des Briefwechsels des Oswald Myconius vorbereitet. Einen Überblick über «Das Zwinglijahr 1984 und die Zwingliforschung» vermittelt RUDOLF DELLSPERGER, in: Verkündigung und Forschung 34, Heft 2, S. 24ff.

Diskussion über die «Initia Zwinglii» und das Problem seiner «reformatorischen Wende»³⁸.

Zürich war indessen nicht nur Ursprungsort der zwinglianischen Reformation, sondern auch des Täuferturns, das von hier aus sich als Gemeinschaft von oftmals Verfolgten über die Welt ausbreitete. Eine sehr verständnisvolle und eindringliche Darstellung der ersten Täufergemeinde verfasste Fritz Blanke 1955³⁹. Einen gedrängten Überblick über die Quellen und die ältere Literatur stellte von Muralt bereits 1938 zusammen⁴⁰. Dieser begann auch schon 1925 mit der Sammlung der «Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz». Die Publikation der «Täuferakten» setzte indessen erst 1952 ein und ist bis jetzt nicht abgeschlossen worden⁴¹. Die internationale Forschung hat, was die Schweiz anbetrifft, sich naturgemäss vor allem auf die Anfänge des Täuferturns konzentriert, wobei etwa die Arbeit von John H. Yoder⁴² herausragt. Den besten Überblick über den Forschungsstand (mit Bibliographie) vermitteln die Akten der internationalen Kolloquien für Täufergeschichte⁴³. Über die weitere Geschichte des schweizerischen Täuferturns orientierten Jacobus ten Doornkaat Kolman⁴⁴, Heinold Fast⁴⁵ und Isaac Zürcher⁴⁶. Seit 1978 erscheint das «Informationsbulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte».

Zwinglis Lehre hat sich bekanntlich nicht in der ganzen Schweiz durchgesetzt. Das Resultat der schweizerischen Reformation war vielmehr die konfessionelle Spaltung.

38 ARTHUR RICH, *Die Anfänge der Theologie Huldrych Zwinglis*, Zürich 1949; JOACHIM ROGGE, *Die Initia Zwinglis und Luthers*. Eine Einführung in die Probleme, in: *Luther-Jahrbuch* 30 (1963), S. 124ff.; ULRICH GÄBLER, *Huldrych Zwinglis «reformatorische Wende»*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 89 (1978), S. 120ff.; ALFRED SCHINDLER, *Zwingli und die Kirchenväter*, in: 147. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses, Zürich 1984; MARTIN BRECHT, *Zwingli als Schüler Luthers*, Zu seiner theologischen Entwicklung 1518–1522, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 96 (1985), S. 301ff.

39 FRITZ BLANKE, *Brüder in Christo*, Die Geschichte der ältesten Täufergemeinde, Zürich 1955.

40 LEONHARD VON MURALT, *Glaube und Lehre der schweizerischen Wiedertäufer in der Reformationszeit*, in: 101. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses, Zürich 1938.

41 *Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz*, 1. Band: Zürich, hg. von LEONHARD VON MURALT und WALTER P. SCHMID, Zürich 1952; 2. Band: *Ostschweiz*, hg. von HEINOLD FAST, Zürich 1973; 4. Band: *Drei Täufergespräche* (1531, 1532, 1538), hg. von MARTIN HAAS, Zürich 1974.

42 JOHN H. YODER, *Täuferturn und Reformation im Gespräch*, Dogmengeschichtliche Untersuchung der frühen Gespräche zwischen schweizerischen Täufern und Reformatoren, Zürich 1968.

43 *Les débats et les caractéristiques de l'anabaptisme, Actes du colloque... de Strasbourg* (1975), hg. von MARC LIENHARD, Den Haag 1977; *Anabaptistes et dissidents au XVI^e siècle, Actes du Colloque international... à Strasbourg* (1984), hg. von JEAN ROTT und SIMON L. VERHEUS, Baden-Baden 1987. Dazu ferner: *Bibliographie des Täuferturns 1520–1630*, hg. von HANS JOACHIM HILLERBRAND, in: *Quellen zur Geschichte der Täufer*, 10. Band, Gütersloh 1962, mit Nachtrag: A bibliography of Anabaptism, 1520–1630, A sequel 1962–74, St. Louis 1975. Weiter: *Bibliotheca dissidentium: Répertoire des non-conformistes religieux des 16^e et 17^e siècles*, hg. von ANDRÉ SEGUENNY und JEAN ROTT, Baden-Baden 1980ff. (bis 1990 12 Bände, nach Persönlichkeiten und Gruppen geordnet). Zum Forschungsstand vgl. auch: *Umstrittenen Täuferturn 1525–1975*, Neue Forschungen, hg. von HANS-JÜRGEN GOERTZ, Göttingen 1975; C. P. CLASEN, *Anabaptism, a social history 1525–1618: Switzerland, Austria, Moravia and South and Central Germany*, Ithaca und London 1972.

44 JACOBUS TEN DOORNKAAT KOOLMAN, *Zürcher Täuferturn von den Anfängen bis zur zweiten Auswanderungswelle von 1661*, in: *Mennonitisches Lexikon IV*, Karlsruhe 1967, S. 625ff.

45 HEINOLD FAST, *Heinrich Bullinger und die Täufer*, Weierhof 1959.

46 ISAAC ZÜRCHER, *Die Täufer um Bern in den ersten Jahrhunderten nach der Reformation und die Toleranz*, Bern 1986, vgl. ferner den Sammelband «*Lebenn nach der Ler Jhesu ...*», «*das sind aber wir*», *Berner Täufer und Prädikanten im Gespräch*, hg. von HANS RUDOLF LAVATER, Bern 1989.

Das sich daraus ergebende katholische «Negativbild» Zwinglis und der Reformation ist von Fritz Büsser eingehend untersucht worden⁴⁷. Die wichtigste chronikalische Quelle des katholischen Lagers, die Reformationschronik Johann Salats, wurde 1986 von Ruth Jörg hervorragend ediert⁴⁸. Nicht existent ist dagegen eine Geschichte der katholisch gebliebenen schweizerischen Orte während der Reformationszeit⁴⁹. Warum blieben Freiburg und Luzern «altgläubig», während sich Bern und Schaffhausen dem «neuen Glauben» zuwandten?⁵⁰

Genau so wie die humanistische Gelehrtenrepublik schliesslich weitgehend unter die Walze des Konfessionshaders geriet, so wurde auch ihre Geschichte in der Schweiz durch die Geschichtsschreibung über die Reformation eher verdunkelt. Der Humanismus galt häufig entweder als blosser Vorläufer der reformatorischen Bewegung oder sogar als deren oberflächliches Gegenstück. Die Wirkung, die vom Humanismus etwa auf die eidgenössische Geschichtsschreibung, aber auch auf die Reformatoren selbst – gerade Zwingli – ausging, wurde oft zu wenig gewürdigt oder skeptisch beurteilt. Eine Ausnahme bildete freilich Vadian, der als Gelehrter, Reformator und Bürgermeister zugleich nicht übersehen werden konnte. Die Biographie Werner Näfs⁵¹ fand ihre Ergänzung durch die Vadian-Studien verschiedener Verfasser, darunter die ausserordentlich nützlichen Personenkommentare Conradin Bonorands zum Vadianischen Briefwechsel⁵². Auch der Glarner Humanist Heinrich Loriti, genannt Glarean, erhielt eine neue Würdigung⁵³. Neben der Beschäftigung mit einzelnen Humanisten stellte sich die grundsätzliche Frage, ob der Humanismus in der Reformation, neben der Reformation oder gegen die Reformation und schliesslich über diese hinaus weiter

47 FRITZ BÜSSER, *Das katholische Zwinglibild von der Reformation bis zur Gegenwart*, Zürich 1968. Eine entscheidende Neubewertung Zwinglis erfolgte durch J. V. Pollet 1950 (Neuaufgabe 1988, zit. Anm. 9). Zu diesem Thema am aktuellsten ALBERT ZIEGLER, *Zwingli, Katholisch gesehen, ökumenisch befragt*, Zürich 1984.

48 JOHANN SALAT, *Reformationschronik 1517–1534*, hg. von RUTH JÖRG, 1. und 2. Band: Text; 3. Band: Kommentar: Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, Abt. 1 (Chroniken), 8, 1–3, Bern 1986.

49 OSKAR VASELLA, *Reform und Reformation in der Schweiz*, Zur Würdigung der Anfänge der Glaubenskrise, Münster i. W. 1958, zeigt, dass der Zustand der Geistlichkeit vor der Reformation in den katholisch gebliebenen Gebieten nicht anders war als in den nachmals protestantischen. Bibliographie des bedeutenden katholischen Reformationshistorikers Vasella (1904–1967) in der ihm gewidmeten Festschrift, Freiburg 1964; Nachruf in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 61 (1967), S. 3ff. – Eine Charakterisierung der fünförtischen Politik zur Zeit der Kappeler Kriege findet sich bei MEYER (zit. Anm. 16).

50 Anregend für derartige Untersuchungen könnten sein: ROBERT W. SCRIBNER, *Why was there no reformation in Cologne?*, in: Bulletin of the Institute of Historical Research 49 (1976); HANS-CHRISTOPH RUBLACK, *Gescheiterte Reformation*, Frühreformatorische und protestantische Bewegungen in süd- und westdeutschen geistlichen Residenzen, Stuttgart 1978.

51 WERNER NÄF, *Vadian und seine Stadt St. Gallen*, 2 Bände, St. Gallen 1944/57. Bibliographie Näfs (1894–1959) in: *Vadian-Studien* 4 (Festschrift Werner Näf zum 60. Geburtstag), St. Gallen 1954; Nachruf in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 9 (1959), S. 140ff.

52 *Die Dedikationsepieteln von und an Vadian*, hg. von CONRADIN BONORAND und HEINZ HAFFTER (Personenkommentar II zum Vadianischen Briefwechsel, St. Gallen 1983; CONRADIN BONORAND, *Vadian und die Ereignisse in Italien im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts* (Personenkommentar III zum Vadianischen Briefwerk), St. Gallen 1985. Ders., *Vadians Humanistenkorrespondenz mit Schülern und Freunden aus seiner Wiener Zeit* (Personenkommentar IV zum Vadianischen Briefwerk), St. Gallen 1988. Vgl. ferner allgemein die *Vadian-Studien, Untersuchungen und Texte*, hg. von WERNER NÄF, St. Gallen 1945ff. Die deutschen historischen Schriften und der Briefwechsel wurden bereits früher publiziert. Unter den lateinischen Schriften sei hingewiesen auf «*De Poetica*», Kritische Ausgabe mit Übersetzung und Kommentar, hg. von PETER SCHÄFFER, 3 Bände, München 1973–1977.

53 RUDOLF ASCHMANN u. a., *Der Humanist Heinrich Loriti, genannt Glarean, 1488–1563*, Glarus 1983.

wirken konnte. Besonders wichtig war dieses Problem für Basel, dem wichtigsten humanistischen Zentrum in der Schweiz. Damit hat sich bereits Werner Kaegi⁵⁴ und nach ihm Hans Rudolf Guggisberg auseinandergesetzt⁵⁵. Als eigentliche Fundgrube erwies sich die von Alfred Hartmann und Beat Rudolf Jenny herausgegebene Amerbach-Korrespondenz⁵⁶. Ein Höhepunkt baslerischer Beschäftigung mit dem Humanismus war die Ausstellung zum 450. Todestag des Erasmus⁵⁷. Wie lange Humanisten an der Einheit des Christentums festhielten, wie lange sie versuchten, eine «via media» zu finden, und in welche Schwierigkeiten sie dabei gerieten, hat die in Konzept und Durchführung höchst originelle und aufschlussreiche Arbeit Kurt Maeders⁵⁸ gezeigt. Unter den Historikern der französischen Schweiz hat sich vor allem Henri Meylan (1900–1978) mit Erasmus und dessen Wirkungen auf die Reformatoren, besonders Beza, beschäftigt⁵⁹. In Genf erscheint seit 1965 die Jahresbibliographie über Humanismus und Renaissance⁶⁰.

In die Nähe des schweizerischen Humanismus ist letztlich auch die einmalige Persönlichkeit des Aegidius Tschudi einzuordnen. Als Politiker durchaus in die Wirrungen von Reformation und Gegenreformation verstrickt, ragte er als Historiker weit in die Vergangenheit zurück und in die Zukunft voraus. Mit seinem «Chronicon Helveticum» hat er die im Spätmittelalter einsetzende eidgenössische Geschichtsschreibung auf einen abschliessenden Höhepunkt geführt und damit gleichzeitig das historische Bewusstsein bis weit ins 19. Jahrhundert, in mancher Hinsicht bis zur Gegenwart geprägt. Vor einem Vierteljahrhundert hat Bernhard Stettler die wissenschaftliche Edition dieses Riesenwerkes übernommen und mit staunenswerter Akribie und Produktivität vorangetrieben. Bis heute sind sieben Hauptbände (bis zum Jahr 1414) und zwei Nebenbände («Urschrift», 1200–1370) erschienen⁶¹.

Mit Tschudi verlassen wir das «Zwingli-Zeitalter» definitiv und gelangen – auf protestantischer Seite – zur langen «Ära Bullinger». Die Herausgabe des theologischen

54 WERNER KAEGI, *Humanistische Kontinuität im konfessionellen Zeitalter*, Ein Vortrag, Basel 1954. Zu Kaegi (1901–1979) vgl. den Nachruf in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 30 (1980), S. 96ff.

55 HANS RUDOLF GUGGISBERG, *Sebastian Castellio im Urteil seiner Nachwelt vom Späthumanismus bis zur Aufklärung*, Basel/Stuttgart 1956; ders., *Das reformierte Basel als geistiger Brennpunkt Europas im 16. Jahrhundert*, in: *Ecclesia semper reformanda* (zit. Anm. 37); ders., *Basel in the sixteenth century, Aspects of the city republic before, during and after the Reformation*, St. Louis 1982; ders., *Reformierter Stadtstaat und Zentrum der Spätrenaissance. Basel in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: *Renaissance – Reformation, Gegensätze und Gemeinsamkeiten*, hg. von AUGUST BUCK, Wiesbaden 1984.

56 *Die Amerbachkorrespondenz* (1481–1554), 9 Bände (Bd. 9 in 2 Teilen), Basel 1942–1982.

57 *Erasmus von Rotterdam, Vorkämpfer für Frieden und Toleranz*, Ausstellung zum 450. Todestag des Erasmus von Rotterdam, Katalog hg. von HANS GEORG OERI, THERESE WOLLMANN und HEIDI NEUENSCHWANDER, Basel 1986.

58 KURT MAEDER, *Die Via Media in der schweizerischen Reformation*, Zürich 1970.

59 Die verschiedenen Aufsätze Meylans sind zusammengefasst in der Festschrift zu seinem 75. Geburtstag, *D'Erasmus à Théodore de Bèze, Problèmes de l'Eglise et de l'Ecole chez les Réformés*, hg. von LÉON HALKIN (mit Bibliographie; Travaux d'Humanisme et de Renaissance 149), Genf 1976. Nachruf in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 28 (1978), S. 552ff.

60 *Bibliographie internationale de l'Humanisme et de la Renaissance*, Genf 1966ff. (enthält Literatur ab 1965).

61 *Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum*, hg. von PETER STADLER (Mitautor des 1. Bandes) und BERNHARD STETTLE: *Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, Abt. 1 (Chroniken)*, 7, Basel 1968ff. Zum Konzept der Ausgabe BERNHARD STETTLE, *Zur Neuedition von Aegidius Tschudis «Chronicon Helveticum»*, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 20 (1970), S. 126ff.

und historischen Werkes sowie des äusserst umfangreichen Briefwechsels des Zürcher Antistes' und Nachfolgers Zwinglis wurde vom Zwingliverein bereits lange vor dem Zweiten Weltkrieg ins Auge gefasst, was auch zu Teilausgaben und Vorarbeiten (Traugott Schiess) führte. Die Gründung des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte wurde dann mit dem Plan verknüpft, hier eine Gesamtausgabe des Bullingerischen Werkes in die Wege zu leiten. Damit verbanden sich zwei wesentliche Absichten: Zum einen sollte mit dem durch den Briefwechsel rekonstruierbaren internationalen Beziehungsnetz Bullingers gezeigt werden, dass dieser sowohl mit seinem Gewicht als Theologe wie auch bezüglich seiner Resonanz keineswegs hinter Calvin zurückstand und der zürcherische Protestantismus nach Zwingli somit nicht etwa zur Provinz wurde. Darauf hat vor allem Fritz Büsser immer wieder hingewiesen⁶². Andererseits sollte die Herausgabe der Werke eine Grundlage für die Erforschung des mittleren 16. Jahrhunderts schaffen. Schwierigkeiten ergaben sich einerseits aus der gewaltigen Textmasse, andererseits aus den lockerer werdenden Beziehungen zwischen Kirchen- und Profangeschichte. Erschienen sind bis heute eine zweibändige Bullinger-Bibliographie, vier Bände des Briefwechsels (bis 1534), ein Band der theologischen Schriften (Exegetica 1525–1527) sowie die «Ratio Studiorum»⁶³. Bedenkt man die von einer ungebrochenen Produktivität begleitete lange Lebensdauer Bullingers, so ermisst man, was noch aussteht. Ein wichtiges Desiderat aus profanhistorischer Sicht wäre eine kritische Ausgabe seiner Reformationsgeschichte. Die Erforschung der Bullinger-Zeit litt etwas darunter, dass Theologen eher selten doktorieren und die Historiker weniger als früher den Weg zur Kirchengeschichte finden. Einige wertvolle Arbeiten bahnten jedoch wichtige Pfade ins nachzwinglianische Gestrüpp⁶⁴. Das breite Interesse, das Bullinger mittlerweile in der internationalen Forschung gefunden hatte, wurde vor allem im Zusammenhang mit dessen 400. Todestag (1975) manifest⁶⁵. Einen Einblick in die konkreten Probleme, die sich aus dem konfessionellen Nebeneinander ergaben, vermittelt die Arbeit Hans Berners⁶⁶.

62 Vgl. vor allem Büssers Aufsatzsammlung «*Wurzeln der Reformation in Zürich*», Leiden 1985.

63 Heinrich Bullinger, Werke, 1. Abt.: Bibliographie, Beschreibendes Verzeichnis der Literatur über H. B., hg. von JOACHIM STAEDTKE und ERLAND HERKENRATH, 2 Bände, Zürich 1972–77; 2. Abt.: Briefwechsel, hg. von ULRICH GÄBLER, ENDRE ZSINDÉLY, MATTHIAS SENN, HANS ULRICH BÄCHTOLD, KURT JAKOB RÜETSCHI u. a., Zürich 1973ff. (4. Band 1989); 3. Abt.: Theologische Schriften, 1. Band, hg. von HANS GEORG VOM BERG und SUSANNA HAUSAMANN, Zürich 1983; Sonderband: *Ratio Studiorum*, hg. von PETER STOTZ, 2 Teile, Zürich 1987. Zur früheren Bullinger-Forschung RUDOLF PFISTER, *Bullinger-Forschung*, in: Archiv für Reformationsgeschichte 51 (1960), S. 90ff.

64 HEINZPETER STUCKI, *Bürgermeister Hans Rudolf Lavater 1492–1557*, Ein Politiker der Reformationszeit, Zürich 1973; CHRISTOPH ZÜRCHER, *Konrad Pellikans Wirken in Zürich 1526–1556*, Zürich 1975; HANS ULRICH BÄCHTOLD, *Heinrich Bullinger vor dem Rat*, Zur Geschichte und Verwaltung des Zürcher Staatswesens in den Jahren 1531–1575, Bern 1982; RENÉ HAUSWIRTH, *Zur politischen Ethik der Generation nach Zwingli*, in: Zwingliana XIII, 5 (1971), S. 305ff.; ders., *Zum Verhältnis von Vermögen und politischer Macht in Zürich um die Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: Archiv für Reformationsgeschichte 70 (1979), S. 201ff. Eine Übersicht über Bullingers Leben vermitteln FRITZ BLANKE und IMMANUEL LEUSCHNER, *Heinrich Bullinger, Vater der reformierten Kirche*, Zürich 1990 (der erste Teil eine Neuedition von Blankes 1942 erschienener Arbeit «Der junge Bullinger»).

65 Heinrich Bullinger 1504–1575, Gesammelte Aufsätze zum 400. Todestag, hg. von ULRICH GÄBLER und ERLAND HERKENRATH, 2 Bände, Zürich 1975; *Bullinger-Tagung 1975*, Vorträge, gehalten aus Anlass von Heinrich Bullingers 400. Todestag, hg. von ULRICH GÄBLER und ENDRE ZSINDÉLY, Zürich 1977. Vgl. dazu auch J. WAYNE BAKER, *Heinrich Bullinger and the Covenant: The other reformed Tradition*, Athens/Ohio 1980.

66 HANS BERNER, «die gute correspondenz», Die Politik der Stadt Basel gegenüber dem Fürstbistum Basel in den Jahren 1525–1585, Basel 1989.

Die weltweite Calvin-Forschung ist kaum mehr überblickbar, glücklicherweise aber bibliographisch gut erschlossen⁶⁷. Den besten Aufschluss über den Forschungsstand vermitteln die Referate der Calvin-Kongresse⁶⁸; daneben sei etwa auf die Publikationen von George Potter⁶⁹, Alain Perrot⁷⁰, Ronald S. Wallace⁷¹ und Stefan Scheld⁷² verwiesen. Im übrigen zeichnet sich in der Reformationsforschung der französischen Schweiz eine ähnliche Tendenz ab wie in jener der deutschen: Man wendet sich neben dem «Hauptreformer» vermehrt den «Nebenreformatoren», dem politischen und sozialen Umfeld und der folgenden Generation zu. Zu einem Zentrum der Reformationsforschung wurde das seit 1968 bestehende «Institut d'Histoire de la Réformation»⁷³. 1960 erschien der erste Band der Korrespondenz (1539–1555) Theodor Bezas, 1990 bereits der vierzehnte (1573)⁷⁴. Fast gleichzeitig setzte die Publikation der «Registres de la Compagnie des Pasteurs» ein (1. Band: 1546–1553), die seither bis zum neunten Band (1604–1606) gediehen ist⁷⁵. Wiedergegeben werden darin nicht nur die Beratungen und Beschlüsse der «Compagnie», sondern auch weitere Akten und Briefe. Die Eigenständigkeit des «Nebenreformators» Guillaume Farel wurde vor allem am Farel-Kolloquium 1980 deutlich⁷⁶. Die Confessio Helvetica posterior von 1566 als gemeinsamer konfessioneller Nenner für die protestantische Deutsch- und Welschschweiz ist mehrfach gewürdigt worden⁷⁷.

Die auf das Konzil von Trient folgenden kirchlichen Reformen in der katholischen Schweiz sind durch zahlreiche Einzelstudien erforscht worden, unter denen jene von

- 67 Eine Jahresbibliographie erscheint regelmässig im «*Calvin Theological Journal*» (Grand Rapids/Mich.). Ältere Literatur bei WILHELM NIESEL, *Calvin-Bibliographie 1901–1959*, München 1961, und DIONYSIUS KEMPF, *A Bibliography of Calviniana, 1959–1974*, Leiden 1975.
- 68 *Calvinus Ecclesiae doctor*, Die Referate des Congrès international des recherches calviniennes (25.–28. 9. 1978 in Amsterdam), hg. von WILHELM H. NEUSER, Kampen 1979; *Calvinus Ecclesiae Custos*, Die Referate des Congrès international des recherches calviniennes (6.– 9. 9. 1982 in Genf), hg. von WILHELM H. NEUSER, Bern/Frauenfeld 1984; *In honour of John Calvin 1509–1564*, International Calvin Symposium of the McGill-University, hg. von EDWARD J. FURCHA, Montreal 1987.
- 69 GEORGE RICHARD POTTER, *John Calvin*, London 1983.
- 70 ALAIN PERROT, *Le visage humain de Jean Calvin*, Genf 1986.
- 71 RONALD S. WALLACE, *Calvin, Geneva and the Reformation*, A Study of Calvin as a social reformer, churchman, pastor and theologian, Edinburgh 1988.
- 72 STEFAN SCHELD, *Media Salutis*, Zur Heilsvermittlung bei Calvin, Stuttgart 1989.
- 73 Über seine Tätigkeit (Editionen, Einzelwerke, wissenschaftliche Kolloquien) informiert das Institut in etwa dreijährigen Abständen in «Rapports d'activité» in der «Revue de Théologie et de Philosophie» (erstmalig 1972, zuletzt 1986).
- 74 *Correspondance de Théodore de Bèze*, hg. von HIPPOLYTE AUBERT, ALAIN DUFOUR und BÉATRICE NICOLLIER, Genf 1960ff. Dazu FRÉDÉRIC GARDY, *Bibliographie des œuvres théologiques, littéraires, historiques et juridiques de Théodore de Bèze*, Genf 1960.
- 75 *Registres de la Compagnie des Pasteurs de Genève*, hg. von JEAN-FRANÇOIS BERGIER, ALAIN DUFOUR, GABRIELLE CAHIER, MICHEL GRANDJEAN u. a., Genf 1962ff. Vgl. dazu: OLIVIER LABARTHE, *Le changement du mode de présidence de la compagnie des pasteurs de Genève (1578–1580)*, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 66 (1972), S. 160ff.
- 76 *Guillaume Farel, Actes du Colloque Guillaume Farel* (29. 9.–1. 10. 1980 in Neuenburg), hg. von PIERRE BARTHEL, RÉMY SCHEURER und RICHARD STAUFFER, 2 Bände, Lausanne 1983 (mit einem Repertorium der Korrespondenz und einem Werkverzeichnis).
- 77 Vgl. vor allem *Glauben und Bekennen, Vierhundert Jahre Confessio Helvetica posterior*, Beiträge zu ihrer Geschichte und Theologie, hg. von JOACHIM STAEDTKE, Zürich 1966.
- 78 WILHELM BROTSCHI, *Der Kampf Jakob Christoph Blarers von Wartensee um die religiöse Einheit im Fürstbistum Basel (1575–1608)*, in: Studia Friburgensia, NF 13, Freiburg 1956.
- 79 ANDRÉ CHÈVRE, *Jacques-Christophe Blarer de Wartensee, prince-évêque de Bâle*, Delsberg 1963.

Wilhelm Brotschi⁷⁸, André Chèvre⁷⁹, Erich Camenzind⁸⁰, Fritz Dommann⁸¹ und Werner Vogler⁸² erwähnt seien. Eine neuere Gesamtdarstellung fehlt⁸³. Eine unentbehrliche Grundlage erhält die Forschung durch die seit einem Vierteljahrhundert erscheinende Reihe «*Helvetia sacra*»⁸⁴. Wichtige Quellen sind weiter das von Oskar Vasella herausgegebene Visitationsprotokoll über den schweizerischen Klerus des Bistums Konstanz (1586)⁸⁵ sowie die bereits früher erschienenen Akten zur Nuntiatur des Giovanni Francesco Bonhomini (1579–1581), die eine Ergänzung durch André-Jean Marquis⁸⁶ fanden. Von hohem kulturgeschichtlichen Wert sind die «*Collectanea*» des vielseitigen Luzerners Renward Cysat, welche von Joseph Schmid teilweise ediert wurden⁸⁷. Die politischen Folgen der katholischen Reform, nämlich der «Goldene Bund» unter den katholischen Orten und die katholisch-schweizerische Allianz mit Spanien, wurden von Albert Müller⁸⁸ und Jean-Louis Hanselmann⁸⁹ untersucht. Das Problem der Beziehungen zu den Nachbarn und zu den Grossmächten im Zeichen des konfessionellen Gegensatzes regte eine Reihe weiterer Arbeiten an⁹⁰.

Im Vergleich zu seinen zeitlichen Nachbarn ist das 17. Jahrhundert in der schweizerischen Geschichtsschreibung eher ein «*saeculum obscurum*», in welchem vom reformatorischen Elan nichts mehr und von der Aufklärung noch nichts zu verspüren war. Dies kommt etwa in der bescheidenen Zahl der Quellenpublikationen zum Ausdruck⁹¹.

80 ERICH CAMENZIND, *Weihbischof Balthasar Wurer von Konstanz und die kirchliche Reform in den V Orten 1574–1598*, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Beiheft 21, Freiburg 1968.

81 FRITZ DOMMANN, *Der Einfluss des Konzils von Trient auf die Reform der Seelsorge und des religiösen Lebens in Zug im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Geschichtsfreund, Beiheft 9, Stans 1966.

82 WERNER VOGLER, *Das Ringen um die Reform und Restauration der Fürstabtei Pfäfers 1549–1637*, Mels 1972.

83 Die katholisch orientierte Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte konzentrierte sich in den letzten Jahrzehnten eher auf mittelalterliche Themata. Zu ihrer Geschichte vgl. LUKAS SCHENKER, *Die Universität Freiburg und die Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*, in: ebda., Jg. 83 (1989), S. 149ff.

84 *Helvetia sacra* (Bistümer mit Bischöfen usw., weltliche Stifte, Ordensniederlassungen), Basel 1968ff., Vgl. dazu die jährliche in der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte erscheinenden Arbeitsberichte sowie: *Kirchengeschichte und allgemeine Geschichte in der Schweiz, Die Aufgabe der Helvetia sacra*, Referate, gehalten am schweizerischen Historikertag (1985), Basel 1986.

85 *Das Visitationsprotokoll über den schweizerischen Klerus des Bistums Konstanz von 1586*, hg. von OSKAR VASELLA: Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, 2. Abt. (Akten), 5, Bern 1963.

86 In: Geschichtsfreund 131 (1980), S. 163ff.

87 RENWARD CYSAT, *Collectanea, Chronica und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae*, hg. von JOSEPH SCHMID, Abt. 1: *Stadt und Kanton Luzern*, 1. Band (in 3 Teilen): *Collectanea ... zur Geschichte der Stadt Luzern*, Luzern 1969–1972; . Band (in 2 Teilen): *Collectanea ... zur Kirchengeschichte und zur kirchlichen Reform der Stadt Luzern*, Luzern 1977; 6. Band: *Glossar*, Luzern 1961.

88 ALBERT MÜLLER, *Der Goldene Bund 1586*, Zug 1965.

89 JEAN-LOUIS HANSELMANN, *L'alliance hispano-suisse de 1587*, Contribution à l'histoire des rapports entre Philippe II et la Confédération, in: Archivio storico ticinese 11 (1970), S. 1ff.

90 PETER STADLER, *Genf, die grossen Mächte und die eidgenössischen Glaubensparteien 1571–1584*, Affoltern 1952; ARNOLD BIEL, *Die Beziehungen zwischen Savoyen und der Eidgenossenschaft zur Zeit Emanuel Philiberts (1559–1580)*, Basel 1966; RUDOLF BOLZERN, *Spanien, Mailand und die katholische Eidgenossenschaft*, Militärische, wirtschaftliche und politische Beziehungen zur Zeit des Gesandten Alfonso Casati (1594–1621), Luzern 1982.

91 Für die auswärtigen Beziehungen wichtig: *Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France des Traités de Westphalie jusqu'à la Révolution française*, 30. Band, hg. von GEORGES LIVET, 1. Teil: *13 Orte*; 2. Teil: *Genf, Graubünden, Neuenburg, Bistum Basel, Wallis, Paris* 1983. Weitere Editionen: *Johann Rudolf Wettsteins Diarium 1646/47*, hg. von

Die eher knappe, aber präzise und die vorhandene Literatur souverän ausschöpfende Darstellung des «Zeitalters der Gegenreformation» Peter Stadlers umfasst die Zeit von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ersten Villmerger Krieg (1712) und legt den Schwerpunkt auf das politische Geschehen⁹². Massgebend für die Entwicklung der politischen Strukturen ist Hans Conrad Peyer's «Verfassungsgeschichte der alten Schweiz» geworden⁹³. Peyer behandelt die Beziehungen zum Reich und zu den andern Mächten, die institutionelle Entwicklung des «eidgenössischen Bündnisgeflechts» und die Verhältnisse in den einzelnen Orten, wobei die Berücksichtigung verfassungs- und sozialgeschichtlicher wie auch politischer Aspekte dafür sorgt, dass neben dem starr wirkenden staatsrechtlichen Rahmen auch Entwicklungen sichtbar werden. Mit dem auch von Peyer angeschnittenen Problem der politischen Eliten befassten sich Kurt Messmer und Peter Hoppe⁹⁴ sowie Michel Guisolan⁹⁵, während Frieder Walter der Entwicklung des politischen Denkens nachging⁹⁶. Zwei Tagungen schweizerischer und deutscher Forscher widmeten sich auf breiter Basis dem Verhältnis zwischen Eidgenossenschaft und Reich⁹⁷. Im militärgeschichtlichen Bereich standen in dieser Epoche seit jeher die fremden Dienste im Mittelpunkt des Interesses; nach Paul de Vallière hat nun Jean-René Bory eine zusammenfassende, reich illustrierte Darstellung verfasst⁹⁸. Mit einem Aspekt des schweizerischen Militärwesens setzte sich Jürg Stüssi⁹⁹ auseinander. Die Beziehungen zwischen der katholischen Schweiz und der Kurie untersuchte Pierre Surchat¹⁰⁰, während das Jahr 1985 Gelegenheit bot, sich der Vertreibung der Hugenotten aus Frankreich zu erinnern¹⁰¹.

JULIA GAUSS: Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, 3. Abteilung (Briefe und Denkwürdigkeiten), 8, Basel 1962; *Chronik des Johann Laurentz Bünti, Landammann (1661–1736)*, hg. vom HISTORISCHEN VEREIN NIDWALDEN, Stans 1973; *Jörg Jenatsch, Briefe 1614–1639*, gesammelt von ALEXANDER PFISTER, hg. von der J.J.-Stiftung (unvollständig), Chur 1983. Zum Tagebuch Wettsteins vgl. ferner JULIA GAUSS und ALFRED STOECKLIN, *Bürgermeister Wettstein*, Basel 1953.

92 In: *Handbuch der Schweizer Geschichte*, 1. Band, Zürich 1972, S. 571ff.

93 Zürich 1978.

94 KURT MESSMER und PETER HOPPE, *Luzerner Patriziat*, Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert, Luzern 1976.

95 MICHEL GUIROLAN, *Aspekte des Aussterbens in politischen Führungsschichten vom 14. bis 18. Jahrhundert*, Zürich 1981.

96 FRIEDER WALTER, *Niederländische Einflüsse auf das eidgenössische Staatsdenken im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert*, Neue Aspekte der Zürcher und Berner Geschichte im Zeitalter des werdenden Absolutismus, Zürich 1979.

97 *Schweizerisch-deutsche Beziehungen im konfessionellen Zeitalter*, Beiträge zur Kulturgeschichte 1580–1650, Vorträge, hg. von MARTIN BIRCHER, WALTER SPARN und ERDMANN WEYRAUCH, Wiesbaden 1984. *Das Reich und die Eidgenossenschaft 1580–1650*, Kulturelle Wechselwirkungen im konfessionellen Zeitalter, hg. von ULRICH IM HOF und SUZANNE STEHELIN, Freiburg 1986.

98 JEAN-RENÉ BORY, *La Suisse à la rencontre de l'Europe, L'épopée du service étranger, Du Concile de Bâle à la paix de Westphalie*, Lausanne 1978 (deutsch: *Die Geschichte der Fremddienste*, 1. Band: Vom Konzil von Basel bis zum Westfälischen Frieden, Neuenburg 1980). Vgl. ferner HANS CONRAD PEYER, *Die wirtschaftliche Bedeutung der fremden Dienste für die Schweiz vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*, in: *Könige, Stadt und Kapital*, Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, Zürich 1982, S. 219ff.; HANS STEFFEN, *Die Kompanien Kaspar Jodok Stockalpers*, Beispiel eines Soldunternehmens im 17. Jahrhundert, Brig 1975.

99 JÜRIG STÜSSI, *Das Schweizer Militärwesen des 17. Jahrhunderts in ausländischer Sicht*, Zürich 1982.

100 PIERRE SURCHAT, *Die Nuntiatur von Ranuccio Scotti in Luzern 1630–1639*, Studien zur päpstlichen Diplomatie und zur Nuntiaturgeschichte des 17. Jahrhunderts, in: *Römische Quartalsschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte*, Suppl. 36 (1979).

Die Wirtschafts-, Sozial- und Bevölkerungsgeschichte hat sich vermehrt auch mit dem 16. und 17. Jahrhundert beschäftigt. Der letzteren stellte sich dabei die zentrale Frage, zu welchem Zeitpunkt das Auf und Ab der Bevölkerungskurve durch einen säkularen Aufwärtstrend abgelöst wird – im 18. Jahrhundert oder schon früher? Die Ergebnisse zahlreicher regionaler Untersuchungen hat nun Markus Mattmüller zusammengefasst¹⁰². Für die Wirtschaftsgeschichte standen vor allem Ursachen und Anfänge der Frühindustrialisierung im Mittelpunkt; am wichtigsten sind hier die Arbeiten von Hans Conrad Peyer¹⁰³, Walter Bodmer¹⁰⁴ und Jean-François Bergier¹⁰⁵. Als Kenner der Geld- und Finanzgeschichte hat sich weiter Martin Körner ausgewiesen¹⁰⁶. Gabriel Imboden und Gregor Zenhäusern gaben zwei Bände der Handels- und Rechnungsbücher des Walliser Grossunternehmers Kaspar Jodok von Stockalper heraus¹⁰⁷. Wirtschaftliche und demographische Probleme der frühen Neuzeit wurden auch in den Sammelbänden «Historische und aktuelle Verkehrsgeographie der Schweiz»¹⁰⁸ und «Geschichte der Alpen in neuer Sicht»¹⁰⁹ angesprochen. Unter den zahlreichen regionalen wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchungen seien die methodisch besonders interessanten von Otto Sigg¹¹⁰, Alain Dubois¹¹¹, Bruno Fritzsche¹¹² und Anne-Marie Dubler¹¹³ erwähnt. Im Bereich der Geistes-, Mentalitäts- und Bildungsgeschichte liegt noch einiges brach, doch haben die Arbeiten Ulrich im Hof¹¹⁴,

- 101 *Le Refuge Huguenot en Suisse – Die Hugenotten in der Schweiz* (Katalog der Ausstellung im Historischen Museum Lausanne 1985), Lausanne 1985; vgl. auch *Genève au temps de la révocation de l'Edit de Nantes 1680–1705*, hg. von der Société d'histoire de Genève, Genf 1985.
- 102 MARKUS MATTMÜLLER, *Bevölkerungsgeschichte der Schweiz*, 1. Teil: Die frühe Neuzeit, 1500–1700, 2 Bände Basel 1987; vgl. dazu die Rezension in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 40 (1990), S. 224f. Unter den regionalen Studien seien erwähnt HANS-PETER HÖHENER, *Bevölkerung und Vermögensstruktur der Stadt St. Gallen im 16. und 17. Jahrhundert*, Zürich 1974; ALFRED PERRENOUD, *La population de Genève du 16^e siècle au début du 19^e siècle*, Genf/Paris 1979.
- 103 HANS CONRAD PEYER, *Von Handel und Bank im alten Zürich*, Zürich 1968. Vgl. auch den Aufsatz Peyers «Wollverarbeitung und Handel mit Wollprodukten in der Schweiz vom 14. bis zum 17. Jahrhundert», in: Könige, Stadt und Kapital (zit. Anm. 93), S. 183ff.
- 104 WALTER BODMER, *Der Einfluss der Refugianteneinwanderung 1550–1700 auf die schweizerische Wirtschaft*, Ein Beitrag zur Geschichte des Frühkapitalismus und der Textilindustrie, in: Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, Beiheft 3, Zürich 1946.
- 105 JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Naissance et croissance de la Suisse industrielle*, Bern 1974.
- 106 MARTIN KÖRNER, *Solidarités financières au 16^e siècle*, Contributions à l'histoire monétaire, bancaire et financière des Cantons suisses et des Etats voisins, Lausanne 1980. Vgl. auch vom selben Autor: *Luzerner Staatsfinanzen 1415–1798*, Strukturen, Wachstum, Konjunktoren, Luzern 1981; *Réforme et sécularisation des biens ecclésiastiques*, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 24 (1974), S. 205ff. Wesentlich früher erschien bereits: HANS HÜSSY, *Das Finanzwesen der Stadt Zürich im Zeitalter der Reformation*, Zürich 1946.
- 107 KASPAR JODOK VON STOCKALPER, *Handels- und Rechnungsbücher*, 2 Bände, Brig 1987/88.
- 108 *Historische und aktuelle Verkehrsgeographie der Schweiz*, hg. von KLAUS AERNI und HEINZ E. HERZIG, Bern 1986.
- 109 *Geschichte der Alpen in neuer Sicht*, Sondernummer der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte 29 (1979).
- 110 OTTO SIGG, *Reichtum auf der Zürcher Landschaft im 17. Jahrhundert*, in: Zürcher Taschenbuch 1973, S. 50ff.
- 111 ALAIN DUBOIS, *Die Salzversorgung des Wallis 1500–1610*, Wirtschaft und Politik, Winterthur 1965.
- 112 BRUNO FRITZSCHE, *Der Zürcher Salzhandel im 17. Jahrhundert*, Zürich 1964.
- 113 ANNE-MARIE DUBLER, *Müller und Mühlen im alten Staat Luzern*, Luzern 1978; dies., *Geschichte der Luzerner Wirtschaft*, Luzern 1983; dies., *Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern*, Luzern 1982.
- 114 ULRICH IM HOF, *Die Entstehung der reformierten Hohen Schule*, Zürich (1525) – Bern (1528)

David Meilis¹¹⁵, Matthias Senns¹¹⁶, Sandro Giovanolis¹¹⁷ und Thomas Brunnschweilers¹¹⁸ zu bemerkenswerten Erkenntnissen geführt.

Ein wichtiges Problem ist das Auseinanderdriften der verschiedenen Disziplinen der Geschichtsforschung, vor allem der Wirtschafts- und Sozialgeschichte einerseits, der Kirchengeschichte andererseits, die für das 16. und 17. Jahrhundert nach wie vor von Bedeutung ist. Ein zusammenführendes und verbindendes Element könnten beispielsweise Untersuchungen zur Volksfrömmigkeit oder zur sozialen Struktur und Funktion der Kirche sein¹¹⁹.

Der bereits erwähnte Martin Körner hat im 2. Band der «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» den Abschnitt «Glaubenspaltung und Wirtschaftssolidarität» (1515–1648)¹²⁰ behandelt. Der Vergleich mit dem elf Jahre früher erschienenen Beitrag von Muralt im «Handbuch» ist nicht ohne Reiz. Im Aufbau gehen beide im Prinzip gleich vor: Sie beginnen mit der Bevölkerungsentwicklung, den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen, um dann zur kirchlichen und politischen Entwicklung überzugehen. Völlig verschieden ist jedoch die Gewichtung. Für von Muralt steht die reformatorische Verkündigung Zwinglis und ihr politisches Geschick im Zentrum, alles andere ist letztlich Rahmen, Kulisse. Körner dagegen behandelt den Inhalt von Zwinglis Botschaft kaum, sondern legt den Schwerpunkt auf Ausgangslage und Ergebnisse, auf die gesellschaftlich-strukturellen Voraussetzungen und Wandlungen. In diesem Vergleich wird, auch wenn man die unterschiedlichen Zielsetzungen der beiden Werke berücksichtigt, eine wesentliche Entwicklung in der schweizerischen Geschichtsschreibung sichtbar.

– Lausanne (1537) – Genf (1559), in: Beiträge zu Problemen deutscher Universitätsgründungen der frühen Neuzeit, Wolfenbüttel 1978; ders., *Sozialdisziplinierung in der reformierten Schweiz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*, in: Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 8 (1982), S. 119ff. Vgl. dazu RUDOLF BOLZERN, *Das höhere katholische Bildungswesen der Schweiz im Ancien Régime (16.–18. Jh.)* – eine Zeit ohne eigene Universität, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 83 (1989), S. 7ff.

115 DAVID MEILI, *Hexen in Wasterkingen*, Basel 1980.

116 MATTHIAS SENN, *Johann Jakob Wick (1522–1588) und seine Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte*, Zürich 1974.

117 SANDRO GIOVANOLI, *Form und Funktion des Schuldramas im 16. Jahrhundert*, Eine Untersuchung zu RUDOLF GWALTHERS «Nabal» (1549), Bonn 1980.

118 THOMAS BRUNNSCHWEILER, *Johann Jakob Breitingers «Bedencken von Comoedien oder Spilen»*, Die Theaterfeindlichkeit im Alten Zürich. Bern 1989.

119 Vgl. dazu *Religiosität – Frömmigkeit*, Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1983, 3. Jg., Heft 3, Lausanne 1984.

120 *Geschichte der Schweiz und der Schweizer*, 2. Band, Basel 1983, S. 7ff.